

Einwilligen in das Verblühen

Meine Mutter war 73 Jahre alt, als sie einen Knoten in ihrer Brust entdeckte. Sie war damals seit neun Jahren Witwe. Der plötzliche Tod meines Vaters hatte sie hart getroffen, denn sie war im Alter von 30 Jahren an Multiple Sklerose erkrankt, nicht pflegebedürftig, aber doch auf gewisse Hilfeleistungen angewiesen. Trotzdem blieb sie meistens fröhlich und unternahm Ausflüge und Ferien, jeweils mit Transporthilfe durch bezahlte Personen.

Und nun also der Knoten. Uns zwei Töchtern erzählte sie nichts davon. Sie beschloss für sich ganz allein, dass sie genug lange gelebt habe und auf jegliche Therapie verzichten wolle. Als sie eineinhalb Jahre später so schwach war, dass ich sie zu mir holte, sah ich den weit fortgeschrittenen Krebs und erschrak. Mutter tröstete mich. Bald musste ich sie ins Pflegeheim bringen. Sie blieb sechs Monate dort. Wir kamen uns so nah wie früher kaum je. Vaters plötzlicher Tod war für mich ein Schock gewesen. Nun durfte ich meiner Mutter mit fast täglichen Besuchen Freude bereiten und langsam von ihr Abschied nehmen. Da sie sich noch herzlich freuen konnte, besuchten auch unsere Kinder sie gern, der Jüngste spielte ihr jeweils Handorgelstücke vor. Sie lobte auch regelmässig die Krankenschwestern für die gute Pflege, mit dem Erfolg, dass sie immer gut gepflegt wurde. Früher hatte sie es jeweils nicht geschätzt, wenn ich vom Glauben erzählen wollte. Allmählich öffnete sie sich. Psalm 23 wurde zu ihrem Lieblingspsalm. Schwierig waren die letzten zwei Monate. Wegen der durch Metastasen verursachten Schmerzen brauchte sie immer mehr Morphium. Aber sie wehrte sich dagegen, weil sie bei klarem Verstand bleiben und nicht wegen des Morphiums verwirrt sein wollte. Allmählich blickte sie dem Tod offen in die Augen. Wir besprachen, wie sie ihre Todesanzeige formuliert haben möchte, und sie ermahnte mich, die Adressliste zu erstellen, damit diese rechtzeitig bereit sei. Schliesslich starb sie mit 75 Jahren nachts.

– Ich war traurig, dass ich in dieser Nacht nicht bei ihr geblieben war.

zwiegespräch

dein auge
fragespiegel
mein mund
wortesucher
schweigeleise
leiseschweigend
augenblick
stumme rede
du – ich
ich – du
auf der vertrauenswaage
kostet es
die welt
das ganze
vielleicht
schenkt es
nochleben
letztekreise
dir und mir